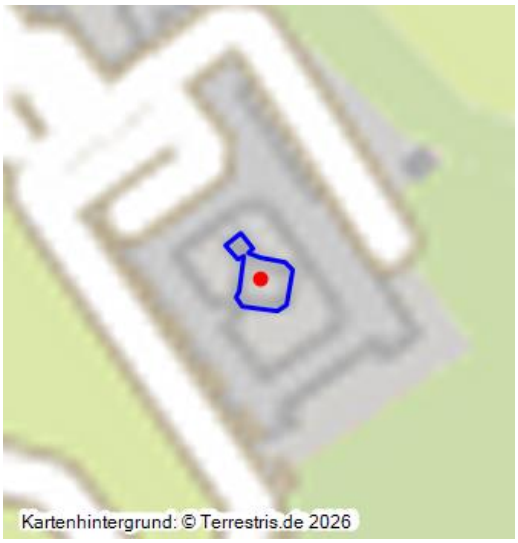
Edith-Stein-Kapelle im Kardinal-Schulte-Haus Bensberg

Schlagwörter: Kapelle (Bauwerk)
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege
Gemeinde(n): Bergisch Gladbach
Kreis(e): Rheinisch-Bergischer Kreis
Bundesland: Nordrhein-Westfalen



Edith Stein Kapelle im Kardinal-Schulte-Haus
Fotograf/Urheber: Knieps, Elmar



Die Edith Stein Kapelle im Kardinal-Schulte-Haus in Bensberg

Nach dem Brand im Jahre 1980 und dem Wiederaufbau des früheren Priesterseminars als Tagungszentrum „Kardinal-Schulte-Haus“ der Erzdiözese Köln wurde die ehemalige Kapelle des Seminars zu einem großen Tagungsraum umgestaltet, während die - neben der kleineren Thomas Morus Kapelle - benötigte große Kapelle in die Mitte der gesamten Anlage gesetzt wurde.
Sie wurde von den Leverkusener Architekten Hans Peter Greyer und Manfred König errichtet. Die Innengestaltung erfolgte durch den Künstler Paul Nagel. Diese Kapelle erhielt als Patronin die heilige Edith Stein (1891-1942).

Vorraum

Die Eingangstür vom Foyer zum Vorraum der Kapelle ist mit Darstellungen des Ur-Kampfes zwischen Licht und Finsternis geschmückt. Michael ist erkennbar. Sein Sinnbild trägt seinen Namen in Latein: Quis ut Deus (Wer ist wie Gott?). Der Fürst des Lichtes behütet nach alter Weise den Zugang zur heiligen Stätte.
Der Vorraum ist ein Ort des Innehaltens, der Besinnung und der Konzentration vor dem Betreten der Kirche. Der Blick geht in den Garten (auch die Fenster haben florale Motive). Es wird die Persönlichkeit vorgestellt, die hier Patronin ist: Auf einem Triptychon werden die Stationen des Lebens und Sterbens von Edith Stein geschildert (daneben steht eine Erklärung der Szenen). Schließt man die Flügel des Bildes, liest man einen Ausschnitt aus einem Brief Edith Steins vom Jahre 1930, in welchem sie - mit Bezug auf ihren Philosophie-Lehrer Edmund Husserl - den eigenen Opfertod (holocaustum) ahnt.
Die Tür zum Kirchenraum ist mit Bildern großer Gestalten ausgestaltet, durch deren Leben und Worte Edith Stein geprägt wurde und die durch die Inschriften bezeichnet werden: Thomas von Aquin - Hymnus Lauda Sion, Analogia Entis, Summa Theologiae u.a. (Philosophie und Theologie); Benedikt von Nursia - lateinisches Psalmwort (Ordnung von Gebet und Arbeit im Kloster); heilige Theresa von Avila - ihr berühmtes Gebet in spanischer Sprache (Leidenschaft für Gott).

Innenraum

In den Innenhof des Kardinal-Schulte-Hauses ist ein Zentralbau in Form eines Achtecks gestellt; ein völlig überschaubarer Raum ohne Säulen, Pfeiler, Balken oder Nischen, der die Menschen im Gottesdienst zu einer feiernden Gemeinschaft zusammenführt.
Er ist ganz auf den Tod der Edith Stein im KZ von Auschwitz hin konzipiert: der untere Teil empfindet die Wirklichkeit eines Konzentrationslagers nach, und zwar durch die Gestaltung der Mauern, die Farbe geronnen Blutes in den Fenstern, das dunkle

Olivgrün und die (Stacheldraht-) Bindungen der Bänke, das vergitterte Fensterchen zur Sakristei.
Die Kuppel zeigt und symbolisiert das Ziel allen Lebens und Sterbens - erst recht des Martyriums: den Himmel.
Im Scheitel - dem Mittelpunkt der Kirche - sieht man den Kranz, die Krone der Märtyrer.
In den darunter befindlichen Segmenten erkennt man an der Stirnseite den weiß gewandeten, auferstehenden Christus, der Satan durchbohrt und den gefesselten Adam emporzieht.
Zu seinen Seiten schweben zwei Engel: mit Weihrauchfass (Anbetung) und Lot (für den göttlichen Architekten der Welt). Darauf deutet auch die Inschrift in der Kuppel hin, die in goldenen Buchstaben griechisch und lateinisch einen Text des Alten Testaments zitiert: „Der Herr, der in Ewigkeit lebt, hat alles insgesamt geschaffen, der Herr allein erweist sich als gerecht. Man kann nichts wegnehmen und nichts hinzutun; unmöglich ist es, die Wunder des Herrn zu ergründen“ (Ecclesiasticus - Jesus Sirach 18, 1 und 6).

Außerdem sind Elemente der Geheimen Offenbarung des Johannes aufgenommen: Alpha und Omega, das Lamm sowie die sieben Leuchter. Alles dies deutet auf den Christus der Auferstehung und der Vollendung hin. In den Fenstern erkennt man 8 x 8 Säulen (Zitat aus Hiob 26, 11, wo die Säulen des Himmels genannt sind).
Zwischen diesen Säulen sind vier antike Gestalten eingefügt, die wichtige Bereiche im Leben Edith Steins berühren, und die mittels ihrer in der Hand gehaltenen Bücher identifiziert werden können. Rechts: Boethius, De cosolatione philosopiae (der Trost, den die Philosophie auch noch im Gefängnis geben kann); Vergil Aeneis (Der Weg nach Rom). Links: Aristoteles, Meta ta physika (Metaphysik als Zentrum der Philosophie); Augustinus, De civitate Dei (Staat Gottes gegen irdischen Diktatur-Staat).
Im Rückenfenster sieht man einen „neuen“ Menschen, der aus dem Chaos (Sintflut) emporwächst.
Der Himmel - so sagt die Gesamtkonzeption des Raumes - ist die Vollendung und Überbietung der irdischen Vergänglichkeit. Die oft so entsetzlichen Formen, Vorgänge und Maßstäbe der Erde werden bei Gott für immer richtig gestellt. das, was das Herz trägt und noch im KZ auf Gott ausrichtet, erweist sich als das Wesentliche und Bleibende.

Ausstattung
Das helle Rot, das in der Kuppel vorherrscht, strahlt in die Farbe des Marmors hinein, aus dem die Altarinsel und der Altar geschaffen sind: In der Eucharistie-Feier steigt der Himmel auf den Altar hinab. Der Altartisch ist an seiner Seite mit Pflanzen geschmückt; aus dem Holz einer Pflanze, eines Baumes, ist das Kreuz gemacht, das vorne, an dem Stein, der Reliquien birgt, sichtbar wird. Das Opfer des Kreuzes, das Ur-Martyrium, wird immer wieder auf diesem Altar gefeiert.
Hinter dem Altar befindet sich an der Rückwand der Kirche ein Retabel - der Blickfang des ganzen Kirchraumes. Ein großer, schlanker, eher stehender als hängender Bronze-Christus (Viernagel-Christus) schwebt gleichsam vor einer in leuchtendem Rot erscheinenden Doppelszene: rechts sieht man Mörder, die mit Stock und Stein zwei Ordensfrauen töten (Hier kann neben Edith Stein ihre Schwester Rosa gemeint sein, die ebenfalls in den Karmel und in den Tod in Auschwitz ging). Die am Bildrand klagende Frau könnte - wie die große Frau auf der linken Seite - die Kirche darstellen, die um die Toten weint und sich um die Opfer kümmert.
Rechts neben der Retabel befindet sich das Tabernakel. Ein Pfeiler aus weißem Marmor ist der Aufbewahrungsort für das Allerheiligste. Er ist ummantelt von einem feingliedrigen Gitter, das den brennenden Dornbusch (Exodus 3) darstellt: Wie dieser Busch brannte, leuchtete, wärmte, ohne zu verbrennen, so tut es Gott in der Eucharistie: Gott gibt sich, schenkt, trägt, tröstet - bleibt dennoch in sich groß und ewig bestehen. Die Linien des Gitters mit ihrem goldenen Flämmchen, die weißen Blumen wirken, steigen zu einer goldenen Rose empor: Die Dornen der Erde, die als Strafe über den Menschen verhängt sind (Genesis 3,18), bringen eine Blüte hervor, deren Farbe auf das Gold des Himmels verweist: Jesus Christus.

An der rechten Seite der Kapelle steht eine neue Klais-Orgel, die in der Mechanik und im Klang ihrer 18 Register an Orgeln des 18. Jahrhunderts angepasst ist. Das Gehäuse ist - wie der Altar - mit Blattornamenten geschmückt. Es zeigt über dem Spieltisch in rotbraunen Tönen den Einzug Christi in Jerusalem; umgeben von vielen, zum Teil ekstatisch musizierenden Menschen (Aufgabe der Orgel in der Liturgie). Öffnet man die Klappen, so sieht man in einer anderen Farbgebung zuerst eine Verkündigung. Bei weiterer Öffnung erblickt man die Begegnung zwischen Maria und Elisabeth (Visitatio), die Geburt Christi, die Darstellung und den zwölfjährigen im Tempel.
Die feingliedrige Madonna auf der linken Seite der Kapelle wurde nicht für diese geschaffen, sondern gehörte schon vor dem Brand in das Kardinal-Schulte-Haus.
Schließlich ist der Raum beherrschende Rundleuchter hervorzuheben, der aus zwei Ringen besteht. Sein Licht geht sowohl in die Kuppel als auch in den Kirchenraum. So ist er ein Symbol Christi, der Licht der Welt ist, der in seinem Leben und seinem Wesen Gott hat aufleuchten lassen und den Menschen das Licht der Gnade und der Erlösung gebracht hat. Die 72 Kerzen auf dem Leuchter könnten - von ihrer Zahl her - die Jünger Jesu bedeuten, die von IHM ihr Licht empfingen und es weiter in die Welt hineingetragen haben - bis heute.

(LVR-Fachbereich Umwelt, 2011)

Literatur

Weber, Gottfried (o.J.): Die Edith Stein Kapelle im Kardinal-Schulte-Haus in Bensberg (Faltblatt). o. O.

Edith-Stein-Kapelle im Kardinal-Schulte-Haus Bensberg

Schlagwörter: Kapelle (Bauwerk)
Ort: 51429 Bergisch Gladbach - Bensberg
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege
Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)
Erfassungsmethoden: Literaturauswertung, Geländebegehung/-kartierung
Historischer Zeitraum: Beginn 1987
Koordinate WGS84: 50° 57 39,09 N: 7° 10 13,07 O / 50,96086°N: 7,1703°O
Koordinate UTM: 32.371.506,92 m: 5.647.066,15 m
Koordinate Gauss/Krüger: 2.582.263,39 m: 5.647.944,86 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: „Edith-Stein-Kapelle im Kardinal-Schulte-Haus Bensberg“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-12328-20110620-3 (Abgerufen: 17. November 2026)

Copyright © **LVR**